

Magazin

' **titel** '

Literatur und mehr

Franz Bauer: Bouché

Musik / Spektrum

geschrieben von Thomas Rothschild am 24.05.2006, 19:55 Uhr



Rothschild's CD-Tipp:

Perkussion

Das sind luzid tänzelnde Improvisationen, frei von Druck und verschwitzter Anstrengung. Sie leben vom Reiz der Klangfarben, die insbesondere Marimba und Vibraphon bereithalten.

Beim Stichwort Perkussion (oder, modisch englisch, *percussion*, sprich "Pörkaschn") denkt man gemeinhin an Begleitung. Sie verleiht einer Gruppe Kolorit, ist auf der Bühne auch dekorativ anzuschauen, und einzelne Perkussionisten haben es zu veritablem Ruhm gebracht, werden von Kollegen geschätzt und sind in zahlreichen Formationen anzutreffen. Aber Perkussionsinstrumente sind schlicht Schlaginstrumente - im Gegensatz etwa zu Streich- oder Blasinstrumenten. Streng genommen ist auch das (Hammer-)Klavier ein Perkussionsinstrument, bei dem lediglich zwischen der Hand und den angeschlagenen Saiten ein komplizierter Mechanismus vermittelt.

Im engeren Sinne versteht man das Xylophon und dessen Verwandte als Perkussionsinstrumente, in der Folklore vorwiegend das Marimbaphon, im Jazz das Vibraphon. Sie haben allesamt bestimmbare Tonhöhen, auf ihnen kann man Melodien spielen wie auf der Violine oder der Klarinette, und zwar sogar mehrstimmig. Dazu kommt eine Vielzahl von Perkussionsinstrumenten mit unbestimmbarer Tonhöhe, die wir eher mit Geräuschen als mit Musik assoziieren und die oft für den Rhythmus zuständig sind.

Franz Bauer beherrscht all diese Instrumente, und dank dem Playbackverfahren kann er sie auch solistisch vereinen. Auf seiner CD "Bouché" spielt er eigene Stücke sowie Varianten von Pink Floyds "Money", von "O sole mio" und der Jazzklassiker "Caravan" und "Nardis". Das sind luzid tänzelnde Improvisationen, frei von Druck und verschwitzter Anstrengung. Sie leben vom Reiz der Klangfarben, die insbesondere Marimba und Vibraphon bereithalten. Diese Instrumente verlocken stets auch zur Virtuosität, aber Franz Bauer scheint sich eher auf musikalische Substanz zu verlassen als auf spektakuläre Eskapaden. Ich werde den Verdacht nicht los, dass der aktuelle Erfolg des chinesischen Pianisten Lang Lang vor allem auf seiner Rehabilitation von prononciertem Gefühl beruht. Manchmal gewinnt man den Eindruck, dass er das Publikum von Clayderman und Einaudi mit der Klassik versöhnen möchte. Da kommt der trockene Gestus Franz Bauers gerade zur rechten Zeit. Er erinnert an eine Musikauffassung, die auf dem Weg zum Rückenmark den Kopf nicht vermeidet.

Thomas Rothschild

Der Beitrag kommt von Titel-Magazin

<http://www.titel-forum.de/>

Die URL für diesen Beitrag lautet:

<http://www.titel-forum.de/modules.php?op=modload&name=News&file=article&sid=4645>

Jazz Corner / 15.11.2006 / 20.05 h

Thema:

Neuerscheinungen

Franz Bauer – Bouchè

JazzHausMusik

Mit der letzten CD für heute Abend begehe ich nun einen endgültigen Stilbruch in dieser Sendung. Kein Pianist, keine orientalischen Klänge, kein Ethno-Jazz oder Balkan Blues. Die letzten Minuten gehören vielmehr dem Vibraphonisten, Percussionisten und Marimba-Virtousen Franz Bauer. Er zeigt auf seiner bei JazzHausMusik erschienenen CD „Bouchè“, wie vielfältig die Mallets sein können. Bauer, Jahrgang 68, ist ein wunderbarer Virtuose auf seinen Instrumenten, die er auf „Bouchè“ auch allesamt selbst bedient. Ob nun Pink Floyds „Money“ oder die Überarbeitung von Miles Davis „Nardis“ in der Eigenkomposition „Sidran“ - übrigens ist das ja auch der Name des Saxophonisten Ben Sidran! - oder das klassische „O sole mio“: Franz Bauer findet in allem eine eigene Sprache. Diese interessante Mischung garantiert immer wieder den Aha!-Effekt auf „Bouchè“, der auch nach mehrmaligem Hören noch anhält.

Und hier ist als Höreindruck die eben schon erwähnte Miles Davis Überarbeitung „Sidran“.

Titel: Franz Bauer – Sidran (4.35)

Jazzpodium September 2006

Franz Bauer

Bouche

JazzHausMusik JHM 148 CD

Eine reine Soloplatte legt der in Klassik, Neuer Musik und Jazz gleichermaßen studierte, beschäftigte, versierte Franz Bauer mit „Bouche“ vor. In ein weites Klangreich entführen Marimba, Vibraphon und Percussion, allesamt eingespielt von Bauer selbst, der auf diesem Weg seiner Vision von musikalischer Ganzheitlichkeit entgegenstrebt. In acht Eigenkompositionen vermisst der in Berlin lebende Oberbayer ein weiträumiges Planquadrat zwischen klassisch geschulter Disziplin und improvisatorischer Phantasie, Pink Floyds desillusionierendem „Money“ und Eduardo di Capuas neapolitanischem Schmachtfetzen „O sole mio“, dem das Erbe von Duke Ellington und Juan Tizol aufgreifenden „Van“ und dem von Bill Evans und Miles Davis inspirierten „Sidran“, zwischen einem charmant flanierenden „French song“ und reizvoll schillernden „Flamenco abstractions“. Alles fließt, immer wieder erscheinen neue Facetten, Variationen, Klangbilder, Reize, kontrastreich, kohärent, erquicklich, stimmig.

Tobias Böcker

Percussion Creativ Newsletter 03/2006

Franz Bauer
Bouché (CD)
JazzHausMusik

Zwei Jahre Vorbereitungszeit hat sich der in Berlin lebende Vibraphonist und Schlagzeuger Franz Bauer für diese Veröffentlichung genommen. Das Ergebnis dieser langen Arbeit liegt nun vor, eine CD der man neben der intensiven Auseinandersetzung der Kombination Vibra/Marimba vor allem die große Spielfreude und Hingabe anzuhören ist.

Franz Bauer spielt alle Instrumente selber, neben den Mallets vor allem Percussion, ab und an klingt auch mal ein Drum-set durch. Das alles im Overdub-Verfahren, so das beim ersten Hören der Eindruck einer kleinen Band-Bestzung entsteht. Jedoch, welche Band würde jemals so diszipliniert untergeordnet, immer der Komposition folgend musizieren? Wohl nur, wenn der Komponist selber Hand anlegt und zu seiner eigenen Begleitband wird. Nie hat man den Eindruck, die Stücke würden sich in allzu oft gehörten ‚Thema vs. Solo‘ Variationen erschöpfen. Vielmehr meint man manchmal an klassische Musikformen erinnert zu werden, so sehr wirken die Titel durchdacht, findet noch jede Improvisation ihre Berechtigung im Kontext der Komposition, scheint keine Note überflüssig oder falsch verstandenem Virtuositentum geschuldet.

Zu erwähnen seien auch die Bearbeitungen bereits bekannter Titel – vier davon finden sich hier. Spannend zu hören, wie mit den Erwartungen gespielt wird, wenn scheinbar bekanntes Material im neuen Gewand daherkommt und den Hörer verduzt aufmerken lässt.

Meisterhaft praktiziert bei ‚Money‘ (Pink Floyd) und ‚Van‘ (Caravan von Ellington). Durch die intensive kompositorische Beschäftigung mit dem Material hebt sich Bouché positiv vom mainstream vieler Jazz-Veröffentlichungen ab und lässt auch so manche Mallet-Virtuosen-CD ob seiner Original- wie auch Musikalität blass aussehen.

Wolfgang Eger

Drums&Percussion Sept./Okt. 2006
Franz Bauer: Bouché (JazzHausMusik)

Bouché ist eine sehr ansprechende, vornehmlich natürlich recht ruhige Jazzplatte, die sich schwerpunktmäßig der Klänge von Marimba, Vibraphon und ein wenig dezenter (aber deswegen nicht unwichtiger) Percussion bedient. Neben den Eigenkompositionen des in Berlin lebenden Musikers, der hier alle Instrumente im Alleingang eingespielt hat, sind seine Arrangements von Pink Floyds »Money« und dem allseits bekannten, diesmal jedoch ungewohnt verträumt arrangierten »O Sole Mio« hörenswert. Der klassisch ausgebildete Schlagwerker (u.a. Münchener Philharmoniker) mixt jazzige Phrasierungen mit hintergründig und interessant eingesetzten Klangverfremdungen durch Flanger und Verzerrer, viel Groove mit zugänglichen Melodien. Das macht die Platte insgesamt zu einer kurzweiligen, rund laufenden Sache.

Infos: franzbauer.com

Ingo Baron